„Das ist ja eine recht erfreuliche Nachricht," lachte Felsen. „Höre, wir wollen hier warten, während du deinen Ring holst; wann kannst du wieder zurück sein?"

„Drei Tage wird es immer dauern, denn ich bin ziemlich weit von meinen Bergen entfernt."

„Es thut nichts," versicherte Felsen, „wir werden hier warten, denn der goldene Nagel existiert nicht und so müssen wir erst beraten, was wir vornehmen wollen."

Dann schied der Zwerg mit einer nochmaligen Versicherung seiner Freundschaft.

## III. Kapitel.

### Der Adler mit der silbernen Krone.

Die Gegend, wo die beiden Ritter warten wollten, zeigte niedriges Buschwerk mit einzeln stehenden starken Eichen nebst einem munter rieselnden Bach, und da es noch früh am Tage war, so schlug Franz eine Jagd vor, welche gewiß einträglich werden würde, da es hier Wild in Menge gab und Franz sich rühmte, mit seiner Axt so viel Wild zu erlegen, als zehn Jäger in gleicher Zeit. Felsen aber wollte sich nicht mit an der Jagd beteiligen und bat Franz, allein zu jagen und einen saftigen Braten mitzubringen, er wolle einstweilen nachdenken, was nun zu thun sei. —

So ging nun Franz allein. Sein Pferd nahm er nicht mit, da es ihm nur hinderlich sein würde und die Kunst des Jägers darin besteht, das Wild zu überlisten. So war er eine kleine Weile dem Bache entlang geschritten, als er auf einer Wiese einen Hirsch mit drei Stück Mutterwild erblickte. Den Hirsch zu erlangen war sein Streben. Vorsichtig schlich er am Rande des Wassers hin, die an demselben stehenden Sträucher als Deckung verwendend. Glücklicherweise war ihm auch der Wind günstig, denn er kam ihm entgegen. Immer mehr näherte er sich und immer größere Vorsicht wurde nötig; schon war er bis auf 80 Schritte heran, als auf einmal ein Specht dicht

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325